Dammers, Ben: *Bilderbuchperipherien. Mediale Räumlichkeit und Blickbewegungen im Bilderbuch*. Berlin: Metzler, 2024 [Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien; 16]. 372 S.

Ben Dammers' Arbeit über das Wesen und die Rezeption von Bilderbuchperitexten ist ein bedeutender fachwissenschaftlicher Beitrag, das Bilderbuch als eigene (und nicht nur kinderbuchspezifische) Gattung zu erfassen, in der die Materialität die »Infrastruktur des Kunstwerks« bildet. Dafür begibt sich Dammers mitten in die literaturwissenschaftliche Debatte, ob die Peripherie des Bilderbuchs als eigenständige Peritexte oder aber als Text zu erfassen sind. Dammers entwirft in seiner Dissertationsschrift als Antwort darauf ein theoretisches Konzept, das die räumliche Verschränkung von Schrift, Bild, Vorsatz, Titel, Titelei etc. als semiotisches Prinzip erfasst und als Rahmung von Inhalt und Ausführung erkennt. Das Bilderbuch ist somit in seiner Gestaltung wie auch in seiner Rezeption als Raum zu erfassen, durch den sich die Lesenden bewegen und dadurch die Narration erfassen.

In der anschließend vorgenommenen Kategorisierung, die den narrativen Charakter der peritextuellen Aspekte an Bilderbuchbeispielen ausführt, wird der aktuelle Forschungsstand der Materialitäts- und Bilderbuchwissenschaft nicht nur zusammengefasst. Vielmehr führt Dammers hier die disziplinären Zugänge zusammen, ergänzt sie um literaturphilosophische Ansätze zur Texterfassung bzw. zum erweiterten Textbegriff und trägt so zur Bestimmung des Begriffs der Bilderbuchperipherie als eines narrativen Textrahmens bei. Auf diese Weise gestaltet Dammers' Arbeit die aktuelle Debatte um die Materialität des (Bilder-)Buches als narratives Element entscheidend – weist er doch nach, wie deutlich die Peripherien des Buches Anteil am narrativen Aufbau der Erzählungen haben.

Diese wirkungsästhetische Untersuchung ergänzt Dammers im Folgenden mit einer Blickuntersuchung. Damit gelingt ihm eine literaturwissenschaftliche Verbindung, die nicht selbstverständlich ist: eine Verknüpfung von Wirkungs- und Rezeptionsästhetik. Während im Allgemeinen narratologische und ästhetische Untersuchungsmethoden das Entwickeln der Geschichte anhand ihrer materiellen und narratologischen Muster erarbeiten können, literaturdidaktische Methoden hingegen durch ihre Empirie rezeptionstheoretische Antworten auf die Adaption dieser Wirkungsweisen liefern können, verbindet Dammers diese beiden Zugänge für die Analyse der (materiellen) Bilderbuchrezeption.

Abgeleitet aus dem materiell-narratologischen Duktus der Bilderbuchperipherien interessiert Dammers dabei die Kommunikation als Raumbegehung zwischen den Buchmarkierungen, die aus der Peripherie eine Rahmung der Erzählung initiieren, und den Aufmerksamkeitsmarkern der Lesenden. Heraus kommt dabei eine besonders strukturierte empirische Untersuchung, wie sich der Text in der Rezeption herstellt und Abhängigkeiten von Schrift- und Bildbetrachtungen enthüllt.

Dammers' Untersuchungsdesign ist dabei besonders breit aufgestellt. Vom Aufbau des Auges über die Theorien der Blickbewegungen beim Lesen bis hin zu einer permanenten Transparenz seiner Untersuchungsmodi und Zwischenergebnisse liegt eine besonders saubere und damit überzeugende empirische Methodik vor.

Dammers kann schließlich eine deutliche Unterscheidung der Peripherie- und Zentrumsbetrachtung von Schrift und Bild ausmachen. Als wesentliche Gründe dafür erfasst er die Unkonventionalität von paratextuellen Peripherieelementen, Leerstel-

len, Unzuverlässigkeiten und Detailreichtum und stellt auf diese Weise fest, dass Rezipient:innen »Sehgewohnheiten nicht allein aufgrund ihrer Position im Buch (übergehen), sondern […] bereits […] Marker wahr(nehmen), die Aufschluss darüber geben, ob die Sehfläche relevant für die Rezeption des Buches ist« (221). Das gilt auch dann, wenn Schrift topographisch unkonventionell eingesetzt wird.

Der Einbezug der Bilderbuchmaterialität in das Erfassen der Narration hängt dabei – Dammers zufolge – in besonderem Maße von der Bewusstheit der Konventionen von Materialität ab. Aufmerksamkeiten variieren nach Lesealter und Schriftkompetenz. Interessant ist, dass, wenn die Rezipient:innen das Zentrum einmal mit ihren Blicken betreten haben, sie zur Erfassung der Narration zwar innerhalb des Zentrums hin und her blättern, selten aber die Peripherie erneut einbeziehen. Aus diesen Beobachtungen lassen sich didaktische Implikationen ableiten, die das Bewusstsein der Bilderbuchperipherie für die Interpretation und die literarische Kompetenz als förderungswürdig annehmen.

Durch diese Verknüpfung wird Ben Dammers' Arbeit zu einem intra- und interdisziplinären Meilenstein, weil sie fachwissenschaftliche, didaktische und empirische Forschung über den Gegenstand des Bilderbuches miteinander verknüpft. Für die Bilderbuchforschung im Besonderen kann diese Arbeit zur Grundlage eines neuen methodisch-theoretischen Zugangs zum Gegenstand werden.

ASTRID HENNING-MOHR